## Logikprogrammierung

Prof. Dr. Michael Hanus mh@informatik.uni-kiel.de, Tel. 880-7271, R. 706 / CAP-4

 $Sebastian\ Fischer \\ sebf@informatik.uni-kiel.de,\ Tel.\ 880-7267,\ R.\ 705\ /\ CAP-4$ 

Institut für Informatik und Praktische Mathematik Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

SS 2006

## Einführung

Termine

Übungen

Prüfungsmodalitäten

Inhalt

Literatur

Prolog

## **Termine**

### Vorlesung

Montag, 10:15 - 12:00 Uhr, Sem-Ü1 Mittwoch, 10:15 - 12:00 Uhr, Sem-Ü1

## Übungen

Donnerstag, 14:15 - 16:00 Uhr, Sem-Ü2

## Übungsbetrieb (→ Sebastian Fischer)

- Anmeldung zu den Übungen: in der Studierendendatenbank (www.informatik.uni-kiel.de/ifi/studium-lehre/studidb/)
- Bearbeitung und Abgabe in Zweiergruppen
- Ausgabe der Übungsblätter: mittwochs (Vorlesung)
- ► Abgabe der Übungsblätter: (eine Woche später)
- ▶ Beginn der Übungen: Donnerstag, 13.4.2006

### Bachelorprüfung:

► Modulprüfung am Vorlesungsende (mündlich oder schriftlich)

### Leistungsnachweis (Diplominformatik, Nebenfächler):

- ▶ mindestens 50% der Übungspunkte
- ► Prüfung am Vorlesungsende

### Inhalt

#### Kurzübersicht:

- 1. Einführung in Prolog, elementare Programmiertechniken
- 2. Grundlagen:
  - Deklarative Semantik
  - Unifikation, SLD-Resolution
- 3. Nichtdeklarative Bestandteile
- 4. Fortgeschrittene Programmiertechniken
- 5. Erweiterungen: Constraints, Nebenläufigkeit
- 6. Grundlagen der Implementierung

### Literatur

- ▶ M. Hanus: Problemlösen mit Prolog, 2. Auflage, Teubner 1987
- L. Sterling, E. Shapiro: The Art of Prolog, 2nd Ed., MIT Press, 1994
- ▶ U. Schöning: Logik für Informatiker, 2. Auflage, B.I., 1989
- ▶ J.W. Lloyd: Foundations of Logic Programming, 2nd Ed., Springer 1987
- ▶ H. Aït-Kaci: Warren's Abstract Machine, MIT Press, 1991
- ▶ P. Deransart, A. Ed-Dbali, L. Cervoni: Prolog: The Standard Springer, 1996
- K. Marriott, P.J. Stuckey: Programming with Constraints: An Introduction, MIT Press, 1998

# Prolog

Verwendete Programmiersprache in der Vorlesung: Prolog

#### Gründe:

- meistverbreitetste logische Sprache
- de facto Standard
- viele Implementierungen verfügbar

**Nachteil:** wenig Konzepte für den Entwurf großer Systeme Verbesserung: Modulkonzepte, Typen → **Gödel**, **Mercury** 

# Entstehung von Prolog

1965: Resolutionsprinzip von Robinson [Robinson 1965]

Verallgemeinerung des modus ponens

(wenn A und A  $\Rightarrow$  B, dann B)

mit Variablensubstitution, genannt Unifikation

1972-75: Colmerauer/Roussel in Marseille:

Effiziente Implementierung der Resolution → Prolog

1974: Kowalski: Predicate Logic as Programming Language

Neue Forschungsdisziplin mit dem Prinzip:

Rechnen (auf Computern) = Beweisen

## Entstehung von Prolog

1977: Pereira/Warren: **DEC-10-Prolog** 

Anwendungen von Prolog für

Expertensysteme

- Verarbeitung natürlicher Sprache

- Datenbanken

- Übersetzerbau

- Symbolische Mathematik

- . .

1981-1995: Prolog als Implementierungssprache von Japans

5. Computergeneration

1987 - . . . Constraint Logic Programming:

Verallgemeinerung der Logikprogrammierung

mit beliebigen "Einschränkungen"

## Eigenschaften von Prolog

#### Vorteile:

- Einfache Syntax
- Klares Grundkonzept
- Einfache Semantik (mathematische Strukturen)
- schnelle Implementierung (Prototyping)
- Symbolverarbeitung einfach
- Automatische Speicherverwaltung

#### Nachteile:

- Programmausführung machmal nicht so effizient
- Speicherintensiv (Rekursion)
- Noch kein Standard für Module, Typen, ...

